

1. 18

B l ä t t e r
für
literarische Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich.

— Nr. 46. —

14. November 1861.

Inhalt: Zur Streitfrage über den „Seelenleib“. Von Karl Fortlage. — Humoristische und satirische Literatur. Von Hermann Warggraf.
— Ein politischer Roman. — Notizen. (Eine französische Anthologie; Zur Jagdliteratur.) — Bibliographie. — Anzeigen.

feieralbum. Zur Geschichte der Tochterauselyfiumsdeclamation“ in Betracht. Dieses Kapitel bringt zuvörderst „Gesammelte Zeitungsnachrichten aus der Schillerfestwoche Anno 1859“. Es heißt z. B. aus Königsberg, daß dort ein Vortrag „über Schiller als Constabler“ gehalten wurde, wobei der Redner „eine geistreiche Parallele zwischen dem kritischen Verhältniß Schiller's zu G. A. Bürger und dem Verhältniß der Constabler des vorigen Régimes zu den Bürgern Königsbergs zog“; der Bericht schließt: „Am Abend wurden im Nowopolak'schen Lokale die 33 Vaterländer in Gestalt ebenso vieler Bierfässer ausgeföhren und die 12 dicksten Masuren sangen das Lied: «Freude, schöner Götterfunken, Tochter des Gambrius!» mit einer Weihe und Getragenheit, wie das sonst nur in München vorkommt. So verfloß ein Fest, bei dem es jedem wieder einmal recht klar wurde, daß und warum er eigentlich Mensch sei.“

Aus Schöppenstedt wird geschrieben: „Als besonders lobenswerth hebe ich hervor, daß jeder geehrte Gastronom den ebenso natürlichen als feinen Taft übte, Schiller's Namen ungenannt zu lassen. Den Einzigen, welcher sich am Schlusse des Mahls dieses Tafts entäußern und eben mit lallender Zunge den Namen Schiller aussprechen wollte, strafte die Fürsorge durch plötzliches Zurücksinken und Einschlummern. So ging das Fest im ganzen und großen ohne Mislaut vorüber, und dürfte auf unsern Heringshandel noch lange von erhebendem Einfluß sein.“

Ferner aus Leipzig (sollte wol eigentlich Dresden heißen): „Auerbach machte in literarhistorischen, Gupkow in politischen, Arneft in sächsischen, Hammer in kindlichen Redensarten. Der einzige Beuß, unter Eraltirten die einzig-ruhige Brust, vertrat eine vernünftige Anschauung des Gegenstandes, indem er das Verhältniß Schiller's zu unserer Zeit — worauf es hier ausschließlich ankommt — darlegte und die Frage: ob Schiller sich in ihr wiederfinden würde, verneinte.“

Dies soll keine Ironie von seiten des Verfassers sein, denn in dem nun folgenden Abschnitt „Festreben und Lieder“ wird das Beuß'sche Thema ganz ernstlich in Versen variirt, z. B. in den Strophen:

Am feuchtkalten Abend im Herbst, am Grab seines Weibes und
Sohnes,
Gemahnt mich der Feier Geprunt wie Blasen des Lugs und des
Hohnes.
Ich schmecke im Geiste den Toast, ich höre das Lärmen, das Lärmen —
Und finde im Herzen den Ton: Wir haben kein Recht ihn zu
feiern!
Kein Recht! denn wir schwören nicht mehr, wie er, auf die ewige
Jugend.
Kein Recht! denn wir glauben nicht mehr, wie er, an die Liebe,
die Tugend.
Und so es dem Jüngling passiert — wir heißen ihn wenig vernünftig,
Wir schütteln bedauernd das Haupt und hoffen, er bessert sich künftig.
Kein Recht! denn wir mögen nicht mehr die Jagd nach hohen
Idealen.
Kein Recht! denn wir wollen nicht mehr Begeisterung mit Leiden
bezahlen.
Wir ehren den praktischen Mann, versengen dem Träumer die Braue;
Wir lieben was greiflich und nah und hassen das Schweifen ins
Blaue u. s. w.

Von dem Pseudonymus Ernst Thänenlacher, der schon früher „Ferien in Prosa“ herausgab, erschien eine Sammlung „Historien aus der wirklichen Welt“ unter dem Titel „Kulturabenteuer“ (Nr. 4), welche den vierten Band einer von der Rheinischen Verlagsanstalt unternommenen „Dampfwagenbibliothek“ bildet. Einige der hier vereinigten Skizzen, z. B. „Der Walzer ins Grab oder das Kind der Gesellschaft. Zur Geschichte der Kinderbälle“ und „Ranulf oder ein Jünger Arthur Schopenhauer's. Zur Geschichte der Selbstmorde“ sind mehr ihrem Titel als ihrem Inhalt nach komisch und schließen mit grellen Dissonanzen. Für uns kommt hier namentlich das Kapitel „Schiller-